Konferenzband

VIII. PsyFaKo in Tübingen

16. – 18.01.2009

Eberhard Karls Universität Tübingen

Programm der PsyFaKo

16. – 18.01.2009 in Tübingen

Freitag	Ab 17.00 Uhr	Anreise & Abendbrot
	19.30 Uhr	Erstes Plenum:
		Begrüßung durch KonRat
		Vorstellung der Fachschaften
		Vorstellung der Themen
		Offenes Ende
Samstag	8.30 Uhr	Frühstück
	10.00 Uhr	Plenum:
		Aufteilung in Gruppen
	10.30 Uhr	Gruppenarbeit
	13.30 Uhr	Mittagessen
	Ab 14.30 Uhr	Stadtführung durch Tübingen
	16.00 Uhr	Gruppenarbeit
	18.30 Uhr	Abendessen
	20.00 Uhr	Plenum
	Anschließend	Kneipen & Clubs in Tübingen
Sonntag	9.00 Uhr	Frühstück
	10.30 Uhr	Plenum

PsyFaKo 2009 in Tübingen, 17.01.2009

Gruppe 4: FS und andere Organisationen

Anwesend:
Tino (Tübingen, Moderation), Katja (Tübingen, Protokoll), Wiebke R. (Münster), Ina (Münster), Laura (Kiel), Christoph (Jena), Jojo (Bielefeld), Pete (Bielefeld), Berno (Konstanz), Paula (Konstanz)

TOP 1: Was sind die Anliegen der anwesenden Fachschaften?

Tübingen:
- In welcher Form findet Kontakt zu anderen Organisationen statt?
- Gibt es politisches Engagement der Fachschaften (FS)?
- Sollten die FS oder die PsyFaKo klare Empfehlungen bei politischen und anderen Themen geben (z. B. Studiengebührenboykott, Bündnis gegen Rechts, BDP-Mitgliedschaft)?
- Wie sieht die Rechtsgrundlage bei Kopiervorlagen / Handapparaten aus? Was können / sollen die FS dagegen tun? Wie sollen sie sich positionieren? Was für Informationsmöglichkeiten gibt es?

Münster:
- Welchen Mehrwert bringt eine Kooperation, wenn man selbst viel auf die Beine stellt / stellen kann?

Kiel:
- Psychoanalyse wird von den Professoren sehr kritisch gesehen. Was kann man tun?
- Was machen die anderen Fachschaften so?

Jena:
- Wie soll man zur PiA (Psychotherapeuten in Ausbildung) Initiative stehen?
- Wie kann man einen sinnvollen Kontakt mit dem BV gestalten?

Bielefeld:
- Was kann man mit der PiA machen?
- Wie stehen andere Fachschaften zum Thema „Sponsoring“? (Sie erhalten bessere Konditionen von Diebels (Sponsoring).)
- Findet an anderen Unis (auch) Plagiatprüfung von Diplomarbeiten und Hausarbeiten statt? Wie ist dies mit dem Copyright der Studierenden verträglich?

Konstanz:
- Hat kaum Beziehungen nach außen. Was könnten erste Schritte sein?

TOP 2: Liste der Organisationen mit denen kooperiert wird

- BDP, BV
- EFPSA
- TherapeutInnen-Ausbildgunsinstitute (Psychoanalyse + VT + andere?)
- Kienbaum (Unternehmensberatung)
- Kliniken? Führungen o. ä. ? Psychiatrie, Neuroanalyse?
- „Psychologie in Praxis“ (Alumni)

TOP 3: Beispiele für Kooperationen

3.1 Ausbildungsinstitute

Münster:

Die FS hat einen Abend organisiert, an dem drei Institute (APV, IPP, DGVT) ihre Institute vorstellen / Werbung machen konnten. Um die Werbung in Grenzen zu halten, wurden diesen Instituten vorab von interessierten Studierenden Leitfragen geschickt (Sammlung per e-Mailverteiler). Einführend erläuterte eine Dozentin der Uni die Grundlagen der Therapeutenausbildung. Worauf jedes Institut 15 Minuten Zeit für die Beantwortung der gestellten Leitfragen hatte. Anschließend gab es eine Podiumsdiskussion.

Vorteil: Keine Kosten. Studierende waren begeistert. Keine einseitige Darstellung eines Institutes.

Zu Beachten: Zeitbegrenzung und klare Formulierung, was man erwartet (Leitfragen).

Mit dem eigenen Institut abklären, um Verärgerung vorzubeugen.

Auf der Homepage des BDP gibt es eine Liste (fast) aller Ausbildungsinstitute (http://bdp-vpp.de/beruf/institute/index.shtml).

Bielefeld:

Das Kölner Institutes für Therapeutenausbildung hat einen Vortrag zu ihrer Ausbildung gehalten.

Zu Beachten: Gastvortrag mit dem eigenen Institut (der Universität) abklären, um Verärgerung zu vermeiden und thematisch ähnliche Vorträge zeitlich zu entzerren.

3.2 „Psychologie in Praxis“ / Alumni

Münster:

Ex-Studierende halten berufsbezogene Vorträge. Wird von der Klinikern organisiert. Am Anfang des Semesters gibt es einen Aushang mit allen Themen.

Dies ist interessant für Studierende, da Berufsbilder vorgestellt werden und Praktikumsplätze vermittelt werden können.

Für die Bachelor-Studierende ist diese Veranstaltung verpflichtend.

Münster II:

Aus Studiengebühren werden Blockseminare finanziert und von der FS organisiert, zu denen sich externe wie interne Dozenten / Psychologen bewerben können (per e-Mailverteiler mit gutem Rücklauf).

Trier (Wiebke R.) / Jena / Bielefeld:

Es finden regelmäßige Alumnitreffen statt. Evtl. kann hierüber Kontakt aufgenommen werden.

3.3 Psychoanalyse

Insgesamt schienen alle anwesenden Universitäten sehr VT geprägt, so dass Psychoanalyse keine große Rolle spielt. Analytische wie tiefenpsychologische Ansätze werden häufig nur angerissen und schlecht gemacht.

Tübingen:

In einer Ringvorlesung werden psychoanalytische Konzepte vorgestellt. Die FS macht lediglich Werbung.

Dies wird zwar von den Dozenten boykottiert, die FS sollte jedoch nicht davor zurückschrecken, solche Vorlesungsreihen trotzdem zu organisieren. Ärger gab es deswegen nicht.

Bielefeld:

Es gibt ca. alle 2 Semester ein von der Uni organisiertes psychoanalytisches Seminar.

Kiel:

Die FS bietet ab und zu eine psychoanalytische Gastvorlesung an, hat aber mit viel Widerstand auf Seiten der Professoren zu kämpfen.

3.4 EFPSA

Europaweiter Zusammenschluss von Psychologie-Studierenden. Müssen keine Fachschaftler sein.

- europaweite Bettenbörse
- 1x pro Semester findet ein Treffen statt (Kulturaustausch)
- Summer Camp
- ist nicht politisch

Kontakt / Kooperation beschränkt sich bei den anwesenden FS auf Flyer verteilen.

3.5 BV / BDP

Die BV ist die Studierenden-Organisation des BDP. Man kann als Studierender Mitglied im BDP werden. Man ist dann automatisch auch Mitglied der BV. Wird man Mitglied in der BV ist man nicht automatisch auch Mitglied im BDP.

Jena:

Einmal im Jahr hält der BDP einen Vortrag zu verschiedenen Themen.

Bielefeld:

BDP Vorträge, verteilen von Flyern von BV, BDP und EFPSA.

Was spricht für und was gegen Kontakt bzw. Kooperation mit BV / BDP?

Dafür spricht:

- BDP organisiert Tagungen
- BV organisiert Kongresse
- BDP ist ein Interessenverband für Psychologen (und damit auf hohe Mitgliederzahlen und breite Akzeptanz angewiesen)
- Es gibt keine andere so umfassende Interessenvertretung für Psychologen

Dagegen spricht:

- Viele Fachschaften haben schon sehr viel „Programm“ und die Angebote des BDP sind oft überflüssig.

Empfehlung:

Fachschaften können sich viel Hilfe holen. Es werden Vorträge gehalten und man kann kostengünstig zu Tagungen fahren. Außerdem hat der BV Kontakte von denen man profitieren kann.

Generell sollte aber jede FS überlegen, ob es sich für sie lohnt.

Was getan werden kann:

- Infors vom BDP aushängen
- BDP auf der eigenen Website verlinken
- Info-Veranstaltung über EFPSA, BV/BDP, DGPs veranstalten um die Studierenden über die Existenz und Arbeit der Verbände zu informieren (das sollte vielleicht mit Psycho-Kino oder Psycho-Grillen verbunden werden – sonst kommt keiner).

3.6 DGPs

Hierüber wurde nicht intensiv gesprochen, auch weil man als einzelner Studierender kaum Einfluss auf die DGPs hat.

3.7 Unternehmensberatung

Tübingen:

Studentische Unternehmenberatung. Studierende erhalten Aufwandsentschädigung. Kaum Kooperation mit Psychologen.

Bielefeld:

1. SIFE (Students In Free Enterprise): unterstützen gemeinnützige Projekte. Kooperation mit Psychologen.
2. stunt e.V.: unentgeldliche Unternehmsberatung. 20 % Psychologen. Viele wollen das für ihren Lebenslauf (wenn man A & O vertieft).

Jena:

1. studentische Unternehmensberatung.
2. Assessment-Center(AC)-Training. Studenten entwickeln ACs und führen sie mit / für andere Studierende durch. 80% Psychologen. Entwicklung und Ausführung der ACs wird von der Uni finanziert über Hiwistellen finanziert.
3. Kienbaum hält Vortrag zu Karrieremöglichkeiten

Münster:

AC-Entwicklung findet innerhalb eines Seminars im A&O-Bereich statt.

3.8 Gewerkschaften

Hierüber wurde in Bezug auf das Arbeitsrecht von Hiwis diskutiert. Es zeigte sich, dass die Angebote an den verschiedenen Unis sehr unterschiedlich sind. Fragen, die die Gewerkschaften betreffen, sollten eigentlich auf zentraler Ebene (z. B. AStA) beantwortet und geklärt werden.

Bielefeld:

GEW-Studiengruppe auf zentraler Ebene.
Beratungsangebot des AStA: Beratung für studentische Arbeitnehmer und rechtsbezogene Beratung übersteigt den Kompetenzbereich einer FS.
DGB organisiert soziale Beratung.

Empfehlung:

Gibt es auf zentraler Ebene (AStA) gute Angebote, ist es nicht notwendig, dass die FS auch etwas anbietet.

TOP 4: PiA-Netzwerke

Problem:

Psychotherapeuten in Ausbildung (PiA) bekommen häufig kein / kaum Geld, keinen Urlaub, machen aber gleichzeitig (richtige / geldwerte) Arbeit.
Vielen (ins Besondere nicht Psychologen) ist diese Problematik überhaupt nicht bekannt.

Ziele:

PiA-Netzwerk versucht vernünftige Arbeitsbedingungen und Gehaltsstrukturen für PiA zu schaffen, dazu ist erstmal Vernetzung notwendig!
Die Änderung des Psychotherapeutengesetzes steht kurz bevor und eine bessere Stellung der PiA wird angestrebt.
Jeder PiA sollte um die Lage anderer PiA wissen, aber auch jeder Psychologe, jeder Politiker... Es geht auch darum Aufzuklären.
Evtl. soll irgendwann eine gewerkschaftsähnliche Organisation gegründet werden.
Dafür suchen die PiA-Netzwerke die Unterstützung der FS. Sollen diese die PiA-Netzwerke unterstützen? Sind die PiA-Netzwerke seriös?

Thüringen:

PiA-Regionalnetzwerke wollen Vernetzen. Die FS wurde angesprochen mit zu machen und

zu mobilisieren. Politiker mit Emails „bombadieren“.
irgendwann eine Gewerkschaft gründen

Jena:

Jena plant eine Info-Veranstaltung über das PiA-Netzwerk. Es soll eine Plattform geschaffen werden, um ein lokales PiA-Netzwerk aufbauen zu können.

Empfehlung:

Versucht den PiA-Netzwerken eine Plattform zu bieten. Man könnte jemanden einladen, der einen Vortrag hält und selbst nur den Rahmen stellen. Tipp: FS Jena fragen oder eine lokales Netzwerk einladen.
Findet heraus, wie die Lage der PiA an den Universitätskliniken ist. Nehmt ggf. mit ihnen Kontakt auf.
Bei Petitionen muss man ein bisschen aufpassen, grundsätzlich gilt aber, dass sich in den nächsten Wochen viel tun kann und es wichtig ist JETZT Druck aufzubauen, wenn sich überhaupt noch etwas bewegen soll.
Achtung: Die Situation der PiA ist nicht überall so schlecht, aber die schlechten Bedingungen bilden keine Ausnahme, sondern sind (in verschiedener Schwere) eher die Regel.
Infos z. B. unter http://de.geocities.com/ppianetz/

Nächste PsyFaKo:

Es könnte Arbeitsgruppenthema sein und man könnte einen Vortrag im Plenum dazu hören.

Arbeitsaufträge für den KonRat:

Hintergrund und Rechtslage recherchieren / Material sammeln, um bei der nächsten PsyFaKo ein qualifiziertes Statement dazu abgeben zu können.

TOP 5: Politisches Statement

Soll man als FS unpolitisch oder politisch neutral sein? Sollte man sich nur bei unipolitischen Dingen äußern oder auch bei allgemein politischen Themen? Was soll den anderen Hochschulgruppen überlassen werden? Sollte es Richtlinien zu politischen Statements von der PsyFaKo geben? Wie geht man mit FSlern um, die politisch aktiv sind?

Wenn man ein Statement abgeben möchte, dann sollte dieses...

- sachbezogen sein (Tatbestände und nicht Überzeugungen sollen kritisiert werden)
- keine parteipolitischen Züge haben und auch keine Partei empfehlen
- kein plakatives „Gehabe“ sein, sondern gut recherchiert und sachlich sein

Grundsätzlich ist es natürlich ein Unterschied, wenn es demokratisch legitimierte FS-Räte gibt, oder ob die FS nur aus Freiwilligen besteht, die nie von der Studierendenschaft gewählt wurden.

In der Diskussion zeigte sich, dass es durchaus schwierig ist, festzuhalten, was die einzelnen FS unter politischem Statement verstehen. Während für Tübingen das Ablehnen der Studiengebühren schon eindeutig eine unipolitische Aussage hatte (und deswegen von der FS nicht unterstützt wurde), war es für die meisten anderen FS selbstverständlich hier klar Stellung zu beziehen.

Es ist wichtig zwischen dem Statement als Privatperson oder im Namen der FS klar zu unterschieden. Dies muss ggf. von dem FSler deutlich gemacht werden.

Eine Trennung zwischen Realpolitik (wir verteilen die Studiengebühren, weil es sonst keiner macht oder schlecht laufen würde) und der eigenen Position (trotzdem sind wir klar gegen Studiengebühren) muss unterschieden werden. Es ist wichtig, dass dies an die Studenten außerhalb der FS vermittelt wird.

Bielefeld merkte an, dass eine Rückversicherung per Vollversammlung für brisante Themen wichtig sein kann. So kann man klar Position beziehen, ohne dass man Angst haben muss, dass dies nicht im Sinne der Studierendenschaft ist.

Beispiele:
- Münster: Studierende in der FS müssen nur die Hälfte der Studiengebühren bezahlen. Aktion: „Alle in die Fachschaft“
- Bielefeld: Die FS hat ein Statement herausgegeben (u. a. auf der Website veröffentlicht) in dem sie klar stellen, dass sie gegen Studiengebühren sind. Gleichzeitig versuchen sie sich für eine möglichst sinnvolle Verwendung der Studiengebühren einzusetzen.
- Jena: In Jena gibt es eine jährliche Vollversammlung. Hier legt die FS Rechenschaft ab und wird von der Studierendenschaft entlastet.

.Jena ist unpolitisch und unterstützt aus Tradition keine politischen Veranstaltungen. Zur Zeit steht die Frage im Raum, ob man sich einem Bündnis gegen Rechts anschließen soll. Dies soll in einer Vollversammlung geklärt werden.

TOP 6: Sponsoring

Dafür spricht:
FS (vor allem in Süddeutschland) bekommen kein Geld und müssen sich über Partys finanzieren, da kann Sponsoring sehr viel helfen
Konstanz:

Regionale und lokale Geschäfte werden angefragt, ob sie für ca. 50 € Werbung auf einem Flyer/Plakat (für eine Psycho-Party) machen möchten. Die Studenten sind das gewöhnt. Werbung ist jeweils nur für eine Party bezahlt. Pro Party ca. 6 Sponsoren entspricht etwa 300 Euro (Sponsoring, das zu nichts verpflichtet).
Crêpes-Stand auf der Psycho-Party, der Standgebühren an die FS bezahlt. Das scheint in Konstanz erlaubt anderswo nicht!

Bielefeld:

Diebels „sponsort“ Bier (bedeutet sie bekommen 12% Rabatt, T-shirts und Plakate). Einzige vertragliche Pflicht: von jeder Sorte einen Kasten bestellen. Die FS verkauft zusätzlich noch andere Biermarken. Plakate und T-Shirts werden nicht aufgehängt.

Dagegen spricht:
„Seele verkaufen“: man steht dann als FS hinter einer Marke, mit welcher Rechtfertigung? Man sollte eigentlich kein Produkt für Geld propagieren, oder?
Münster:

Zweit größte nicht kommerzielle Party in Münster. Offiziell wird kein Gewinn gemacht.

Fazit:
Wenn eine FS es nicht nötig hat, Werbung zu machen, dann „Finger weg“.

Zu Beachten:
Sollte nach Möglichkeit eine einmalige Finanzierung sein – ohne langfristige Verpflichtung.
Vielleicht keine Werbung für eine Krankenkasse, da Psychologen als Kompetenzträger in Sachen Gesundheit wahrgenommen werden könnten.
Sobald das Sponsoring einer Marke/Firma/.... andere Marken/Sponsoren/... ausschließt ist generell davon abzuraten, ins Besondere wenn diese eine Marke häufiger sponsort.
Eine Wiedererkennung / Assoziation zwischen Sponsor und FS sollte vermieden werden.

TOP 7: Drohende Gesetze die einen Einfluss auf das Psychologie-Studium haben können

- Änderung Psychotherapeutengesetz (zwischen Ende Januar und März) siehe TOP 4: PiA-Netzwerke
- Krankenhausfinanzierungsrahmensgesetz (KHRG) ein weiteres Bundesgesetz, in welches auch klare Anweisungen für den Umgang mit PiA aufgenommen werden könnten. (Entwurf siehe z. B. http://infomed.mds-ev.de/sindbad.nsf/f79a8096ad98496fc12571e700442be0/879f9732a7a222fac1257491002c26f7?OpenDocument)
- Urheberrechtsgesetz (UhrG):
  - Vollständige Gesetzesfassung siehe http://www.bundesrecht.juris.de/urhg/index.html
  - Nach dem geltenden Urheberrecht sind vorkopierte Handapparate ohne vollständige Lizenzierung des Inhalts zu diesem Zweck nicht erlaubt.
  - In einem zugangsbeschränkter Bereich, der einem begrenzten Personenkreis (z. B. nur Besuchern der Veranstaltung) zugänglich ist, können urheberrechtlich geschützte Texte zum Zwecke der Lehre zugänglich gemacht werden (UrhG 52a). Diese Möglichkeit entfällt ab dem 1.1.2013.
  - Problem: Die Praxis an den Universitäten ist so nicht rechtens, wird aber zur Zeit anscheinend von den Verwertungsgesellschaften geduldet. Dies kann sich prinzipiell ändern. Es besteht die Gefahr, dass die Zahlungen an Lizenzen für Literatur zu Lehrzwecken erheblich steigen könnten.
  - Grundsätzlich ist sicher auch die Frage erlaubt, ob sich private Unternehmen an öffentlichen Geldern und der Lehre in übermäßigem Umfang bereichern dürfen. Lehre ohne (Forschungs-)Literatur ist einfach nicht möglich. Dies ist kein Luxus, auf den man auch verzichten könnte.
  - Empfehlung: Die FS sollen sich, ihre Studierenden und evtl. auch den Mittel- und Oberbau über die vorhandene Problematik informieren, um sich ein eigenes Bild von der momentanen Situation zu machen.
  - Eigene Werke (von der Fachschaft, aber auch von Privatpersonen) können unter eine wissenschaftsverträgliche Lizenz gestellt werden (http://creativecommons.org/license/)
  - Diese Problematik beim AStA oder dem StuPa bekannt machen – soweit dies hier nicht ohnehin schon Thema ist.
  - Informationen: DINI (http://www.dini.de/ag/urhg/), Aktionsbündnis „Urheberrecht für Bildung und Wissenschaft" (http://www.urheberrechtsbuendnis.de/)
- Plagiatssoftware:
  - Problem: An immer mehr Unis wird zur Erkennung von Plagiaten kommerzielle Software eingesetzt. Diese Software prüft mit Hilfe einer riesigen Datenbank, ob ein ähnlicher Text (Wortlaut, Zitierreihenfolge etc.) schon mal geschrieben wurde und zeigt bei ausreichend hoher Übereinstimmung eine Fälschung an. Dabei kommt es zu mehreren Problemen:
    - Die Datenbank wird ohne Wissen der Urheber (Studenten) erweitert. Dies ist nicht rechtens – ist aber trotzdem der Regelfall. Dagegen sollte explizit widersprochen werden, wenn man nicht möchte, dass der eigene Text Teil dieser Datenbank wird.
    - Prinzipiell ist es möglich, dass die Software ein Plagiat erkennt, wo gar keines ist. Ein normaler Student hat keine Möglichkeit zu prüfen, ob nicht ein ähnlicher Text schon mal irgendwann irgendwo verfasst wurde.
    - Die Software kostet viel Geld. Dieses Geld wird neben den Algorithmen mit den eingespeisten und nicht vergüteten Daten vieler Urheber / Studenten gemacht.
  - Empfehlung: Findet solch eine Plagiatprüfung bei euch statt?
    - Wenn ja, klärt die Studierenden darüber auf.

- Bildet euch eine Meinung, wie ihr zu dieser Praxis stehen wollt.
- Lotet aus, welche Möglichkeiten es gibt dagegen vorzugehen (evtl. mit der Rechtsberatung der Uni).

ANHANG Gruppe 4: Arbeitsaufträge für den KonRat

- Lage der PiA: Vorbereitung (Recherche) für eine mögliche Stellungnahme nach der nächsten PsyFaKo.
- Evtl. einen Vortrag auf der nächsten PsyFaKo zum Hintergrund der PiA-Problematik organisieren.
- Sammeln der Situationen der PiA an Unikliniken (über die FS).
- Eine Hintergrundinformationen zum Urheberrecchtsgesetz sammeln ggf. eine Stellungnahme vorbereiten.

Protokoll der Gruppenarbeit „Fachschaft nach Innen“
17.01.2009

Moderation und Protokoll: Tabea und Juliane (Tübingen)

Teilnehmer: Jan-Philipp, Anne (Tübingen), Niels, Sophie, Christina, Wiebke (Münster), Johannes, Kathrin, Nikola (Dresden), Maurice (Potsdam), Selma (Mannheim), (Kiel), Fabian, Helge (Konstanz), Sergej, Maria (Bielefeld)

- **Themenvorschlägen**
    - **Vorstellung der Fachschaften und ihrer Arbeit**
    - **Kontakt zur Studentenschaft (Zielsetzung)**
    - **Kontakt zu den Professoren**
    - **Generationenwechsel in den Fachschaften**

1. Vorstellung der FS

Wie werden Studenten informiert? Was gibt es für Aktionen?

Tübingen:
Verschiedene Aktionen (Ersti-Veranstaltungen, Psychogrillen...)
Plakate, Ansagen in Vorlesungen, Homepage, E-mail-Verteiler
FS in kleinere Teams unterteilt, Team Öffentlichkeit kümmert sich um Bekanntmachungen
Studienberatung
Problem: Kein Interesse der Studenten an „Unipolitischen“ Sachen, wie Studiengebühren

Münster:
Große FS mit ca. 40 Leuten
Auch in AKs unterteilt, jeweils für einzelne Veranstaltungen zuständig
jede Woche im Plenum wird die Arbeit der AKs vorgestellt
Plakate, Verteiler
Viele Aktionen (Professoren-Mentoren-Programm für Erstis, Powerpoint-Freestyle...)
Resonanz insgesamt gut
Problem: Inhaltliche Weitergabe

Dresden:
Öffnungszeiten der FS, außerdem hier günstige Druckmöglichkeit (hoher Zulauf)
Homepage, Newsletter, Aushänge, Ansagen in VL
Mentorenprogramm
FS-Bibliothek

Trier:
Auch in AKs unterteilt, z.B. auch „AK Erasmus“, sorgt für mehr Erasmusplätze
„Runder Tisch“, 1x pro Semester Gespräch zwischen Professoren und Studenten
2 Vertrauensdozenten gewählt, als Ansprechpartner

Potsdam:
Problem: wenig Studentenleben in Potsdam, da viele in Berlin wohnen, dadurch auch kaum Parties (nur bei Ersti-Einführung)
FS sehr klein, Anbindung an Studenten schwer

Aber: „Freunde der Fachschaft“ → Liste von Studenten, die nicht in der Fachschaft sind, aber angeschrieben werden können, wenn FS Helfer braucht

Mannheim:
E-mail-Verteiler, Flyer, Plakate
Parties gut besucht, aber Infoveranstaltungen weniger (außer der zum Hauptstudium)
Monatlicher Stammtisch, meist spontan, Besucherzahl sehr verschieden

Kiel:
Fachschafts-Forum, 1x pro Semester Zeitung, Erstiwoche, Mentorenprogramm
Auch „Runder Tisch“, Resonanz aber nicht so gut

Konstanz:
AKs für hochschulpolitische Themen
E-mail-Verteiler, insgesamt aber Infoverteilung schwierig
Probleme: Kontakt mit den Professoren schlecht, läuft im Grunde nur über Gremien

Bielefeld:
Verschiedene Aktionen, die teilweise auch Erstis organisieren sollen (Psychoparty, Psychosport, „Neue Professoren-Café“...)
Tutorenprogramm (Tutoren sind bei Uni angestellt)
Keine AKs, dadurch verlieren sich manche Aufgaben

Fazit:
Parties kommen überall gut an, Organisation und Resonanz hier kein Problem
Aber: Studenten interessieren sich wenig für hochschulpolitische Sachen/ Informationen
Studenten wissen oft nicht was FS macht
<u>→ fehlende Resonanz</u>
<u>→ Wie kann man das Interesse steigern (Diskussion später)</u>

Zwischenfrage (von Maurice):
Wie machen das andere mit Skripten/alten Klausurfragen?
- insgesamt läuft alles unter der Hand, wobei Reaktionen der Profs sehr verschieden sein können
- Weitergabe digital, beispielsweise auf CD, bei studentischer Studienberatung (Problem: Aktualität, es kommen keine neuen Fragen)
- Teils über Foren oder Online-Portale (uni-protokolle.de), hier kein Problem, Studenten können neue Fragen von zu Hause hochladen (Dresden, Mannheim, Kiel)
- Teils Verlosung von Büchern für neu eingereichte Fragen (Dresden)

Was sind Zielsetzungen der Fachschaft?
- Studenten informieren
- Horizont erweitern → Vorträge o.ä. organisieren
- Hilfestellungen beim Studienverlauf bieten
- Hochschulpolitik /Gremienarbeit als Studierendenvertretung
- Allgemein Lage der Studenten nach Möglichkeit zu verbessern
- „Problemprävention“, gerade in Bezug auf beispielsweise neue Studienordnungen (BA/MA)
- „Eigenwerbung“ der FS auch wichtig, Transparenz der eigenen Arbeit

mögliches Problem: FS wirkt nach außen wie kleine Gruppe, die nach eigenem Interesse handelt

2. Kontakt zur Studentenschaft

Studentenschaft erreichen: Was klappt, was klappt nicht? (kurze Rückmeldung von allen)

Was klappt:
Events
Newsletter
„Freunde der FS“ (die Hilfe anbieten)
Flyer, Plakate
Internet-Forum
Präsenszeiten der FS (zur Studienberatung)
Studenten
FS als Anlaufstelle

Was nicht klappt:
Infos verteilen
Transparenz
Generationswechsel, kein Nachwuchs
Homepage
Rückmeldung von den

→ Fazit: Verbesserungswürdig ist die Schaffung von Transparenz, die Werbung von Neu-Fachschaftlern, das Wecken von Interesse unter den Studenten und die Rückmeldung durch die Studenten.

Wie wird bei den Studierenden Interesse geweckt?

- am Besten in der Ersti-Einführung informieren, wie die FS funktioniert, welche Ziele die FS verfolgt. FS sollte sehr offen präsentiert werden, nicht als kohärente Gruppe und es sollte klargemacht werden, dass von den möglichen FS-Neulingen nicht zu viel erwartet wird (Hemmschwelle abbauen).

Wie sollte die FS Ergebnisse präsentieren (Transparenz)?

- Transparenz ist sehr wichtig, um die Studenten für die Arbeit der FS zu interessieren.
- Dies könnte durch einen innovativen Newsletter (nicht zu oft und nur die wichtigsten Infos), eine Infoveranstaltung, oder durch Ansprechpartner von der FS für jedes Semester erreicht werden. Außerdem sollte irgendwo ein Fotoplakat aushängen, um der FS ein Gesicht zu geben → somit weiß jeder, an wen er sich wenden muss bei Fragen und Problemen.

Rückmeldung über die Arbeit der FS durch die Studenten:

- Die FS sollte sich regelmäßig Feedback einholen, um zu wissen, was ankommt oder wie sie weiter vorgehen soll, um die Studierenden zu informieren.
- Dies könnte durch einen Evaluationsfragebogen am Besten geschehen. Das beste Medium dafür sollte noch gefunden werden (auf der Homepage eingebaut, Internetlink über Verteiler, ausgedruckt in der Vorlesung verteilen, …)

3. Kontakt zu den Professoren

Dieser Punkt stellte weniger ein Problem dar, da die meisten FS ein relativ gutes Verhältnis zu den Professoren haben. Durch Aktionen wie „Runder Tisch“ oder Professoren-Café (weitere Infos dazu sollten in den noch zu erstellenden Fachschafts-Profilen stehen) wird die Kommunikation gehalten.

4. Generationenwechsel in der Fachschaft

Wie bindet man neue FS-Mitglieder am besten mit ein
Was passiert nach der BA/MA Umstellung, wenn Studenten nur noch verhältnismäßig kurz an einer Uni sind?

- Gremienarbeit: Nach Möglichkeit immer ein neues und ein altes Mitglied
- Mentoren in der Fachschaft (je nach Größe); neue Mitglieder haben einen festen Ansprechpartner
- Anleitungen/ Checklisten für die verschiedenen Aufgaben erstellen („How to...“, Jahresplan (Wann passiert was?))
- Tipps und Tricks zum Umgang mit Profs weitergeben
- Ältere Mitglieder müssen Aufgaben abgeben (wichtig!), aber für Rückfragen da sein
- Neue Mitglieder werden meistens bei Ersti-Veranstaltungen gewonnen, um Master-Studenten zu erreichen, die neu an der Uni sind, diese auch einladen (betrifft vor allem 3+2)

<u>5. Auftrag an den KonRat:</u>

- Fachschaftsprofile erstellen, darin sollte enthalten sein:

Struktur der FS (Teams, Aks und ihre Aufgaben)
Events und Aktionen (z.B. „Triff den Prof“ diese erklären, was läuft gut, was läuft nicht gut)
Programm der Ersti-Einführung
Wie ist der Kontakt zu den Professoren, wie wird er gehalten?
Wie ist der Kontakt zu den Studenten, wie wird er gehalten?

- das alles sind Vorschläge, eine wirkliche Ausarbeitung dieses Fachschaftsprofils müsste noch gemacht werden vom KonRat. Ziel dieses Profils ist, dass andere Fachschaften sich Inspiration holen können durch die Aktionen und Events der anderen Fachschaften sowie Inspiration bezüglich der Ersti-Einführung. Es soll verbreitet werden, wie die Studentenschaft am besten informiert und „begeistert“ wird für die Hochschulpolitik und wie sich die Fachschaft präsentiert.

Plenumsprotokolle der 8. PsyFaKo in Tübingen: 16. – 18. Januar 2009
Protokoll: Jakob | Tübingen

Protokoll 1. Plenum

Ort:	Tübingen, Neue Aula, Hörsaal 1
Datum:	Freitag, 16. Januar 2009
Zeit:	19:15 – 20:45 Uhr
Anwesend:	16 Fachschaften (im weiteren FS)

TOP I: Begrüßung
durch den KonRat (Andrea | Bielefeld, Maik | Greifswald, Maria | Landau und Anne | Tübingen) und das Team Kultur der FS Tübingen.

Anmerkung zu den weiteren Mitgliedern des KonRats:
Kristina | ??? hat Mitte August 2008 ihr Amt aus persönlichen Gründen niedergelegt.
Matthias | (???) ist seit Juni/August 2008 nicht mehr erreichbar gewesen.
Die Homepagegestaltung hat Pete | Bielefeld übernommen.

TOP II: Vorstellung der Fachschaften und Namensvorstellung

1. FS Tübingen (X TeilnehmerInnen)	Vorstellung in den einzelnen fachschaftsinternen Teams (Öffentlichkeitsarbeit, Kultur, Finanzen, Formales, Technik & Material)
2. FS Berlin HU (4 Teilnehmer)	Arbeitsbereiche, Fachschaftsinitiative, Kulturforum (sind an die naturwissenschaftliche Fak. angegliedert), Arbeitskommission
3. FS Bielefeld (12 TeilnehmerInnen)	Theater: „Casting - oder diejenigen, die nicht mitkommen konnten“ und Statistik-Vaterunser
4. FS Erfurt (1 Teilnehmer)	„Lehr-, Lern- und Trainingspsychologie“
5. FS Greifswald (2 TeilnehmerInnen)	Stadtbeschreibung
6. FS Heidelberg (1 Teilnehmer)	Fachhochschule
7. FS Jena (3 TeilnehmerInnen)	Präsentation „Mit uns durch das Studienjahr“ Veranstaltungen: „Triff-den-Prof“, Vorträge, Filme + Nachgespräch, Spiele- und Bandabend, Fußballspiel gegen Dozenten, Radtour, Psychoball
8. FS Kiel (3 Teilnehmerinnen)	Aufgabenbeschreibung
9. FS Konstanz (8 TeilnehmerInnen)	„Zwergen-Gedicht“
10. FS Landau (1 Teilnehmerin)	Aufgabenbeschreibung

11. FS Leipzig Aufgabenbeschreibung
(2 Teilnehmerinnen)

12. FS Mainz Gegenseitiges Vorstellen durch „Bauchreden“
(2 Teilnehmer)

13. FS Mannheim Gedicht
(2 TeilnehmerInnen)

14. FS Münster „Rede über die Zukunft der Fachschaften“
(13 TeilnehmerInnen)

15. FS Potsdam Activity zu der Stadt Potsdam
(2 Teilnehmer)

16. FS Trier Werbesendung
(2 TeilnehmerInnen)

Ende.

Plenumsprotokolle der 8. PsyFaKo in Tübingen: 16. – 18. Januar 2009
Protokoll: Jakob | Tübingen

Protokoll 2. Plenum

Ort: Tübingen, Alte Physik, Hörsaal
Datum: Samstag, 17. Januar 2009
Zeit: 10:15 – 10:30 Uhr
Anwesend: 17 Fachschaften (im weiteren FS), mit FS Dresden (8 TeilnehmerInnen)

TOP I: Begrüßung durch den KonRat (Andrea | Bielefeld, Maik | Greifswald, Maria | Landau und Anne | Tübingen)

Stellungnahme zu den Arbeitsaufträgen:
a. *Erledigt:*

- Änderung der Satzung ist erfolgt (liegt jetzt beim BDP).
- Öffentlichkeitsarbeit: Maik hat verschiedene Artikel geschrieben und veröffentlicht.
- Emailverteiler ist aktualisiert worden.
- Verlinkung der PsyFaKo auf den meisten FS-Seiten.
- Der HowToKonRat wurde erweitert.
- Internet-Plenum ist erstellt worden (muss verbessert werden).
- Die PsyFaKo | Tübingen –Organisation wurde unterstützt.
- Spendenaufruf ist gestartet worden (an Fachschaften und an Verläge).
- Die Homepage ist aktuell (Dank an Pete | Bielefeld).

b. *Nicht erledigt:*

- Aktivität auf politischer Ebene (Bundesministerium für Bildung und Forschung)
- Kontakt zum BDP und BV wg. Öffentlichkeitsarbeit (????)

c. *Aufruf:* Die Hochschulprofile auf der PsyFaKo-Homepage sollen aktualisiert werden.

TOP II: Vorstellung und Einteilung der Kleingruppen
1. *BSc/MSc –Gruppe*: Umsetzung: wie sinnvoll? Wie läuft es? Wie sollte es laufen?
2. *FS nach Innen*: Innerhalb des Institutes
3. *FS nach Außen*: andere FS, Organisationen innerhalb der Universität
4. *FS zu psychologischen Instituten*

Moderatoren der Kleingruppen stellen sich vor. Stimmungsbild über die Verteilung in die Kleingruppen wird gemacht.

TOP III: Gruppenfoto

Ende.

Plenumsprotokolle der 8. PsyFaKo in Tübingen: 16. – 18. Januar 2009
Protokoll: Jakob | Tübingen

Protokoll 3. Plenum

Ort:	Tübingen, Alte Physik, Hörsaal
Datum:	Samstag, 17. Januar 2009
Zeit:	19:30 – 21:45 Uhr
Anwesend:	16 Fachschaften (im weiteren FS), ohne FS Heidelberg

TOP I: Organisatorisches
Abfahrt, Anfangszeit des Sonntagsplenums wird auf 10:30 Uhr vorgezogen, Evaluationsbögen werden ausgeteilt.

TOP II: EFPSA-Kongress zum ersten Mal in Deutschland | Werdet Team Germany!
Sarah | Trier und Lisa | Trier stellen die EFPSA vor:

1. Was ist die EFPSA?
Die EFPSA ist die Dachorganisation aller europäischen Psychologiestudierendenverbände. Insgesamt repräsentiert die EFPSA über die 25 nationalen Organisationen, ca. 250.000 Studierende.

2. Welche Ziele hat die EFPSA?
Die Vernetzung und das Kennenlernen anderer Studierender, den Erfahrungsaustausch über nationale Grenzen hinweg und die Ermöglichung einer wissenschaftlichen Kooperation.

3. Welchen Service bietet die EFPSA?

Study Abroad Service:	Sammlung von Erfahrungsberichten Studierender, die eine Auslandssemester gemacht haben (auf der Homepage)
Activity Office	Organisation verschiedener Austausche
Reasearch Network	veranstaltet „Summer Schools“, wird ein neues Journal („JEPS“) herausgeben, Travel-Network (europaweite Übernachtungsmöglichkeiten auf www.efpsa-travel.net)
Kongress	findet einmal im Jahr statt.

4. Der EFPSA-Kongress 2009
Der EFPSA-Kongress 2009 findet auf der Burg Altleinigen (in der Nähe von Kaiserslautern) vom 26. April – 3. Mai 2009 statt. Thema dieses Jahr ist „Diversity United“. Es werden ca. 200 PsychologiestudentInnen erwartet. Die Teilnahme kostet 280 € (Unterstützung ist Universitätsabhängig).

Programm:	Wissenschaftliche Vorträge, Workshops, sowie Beiträge von Studenten; Soziale Aktivitäten (Essens- und Bandabend).

Mehr Informationen auf www.congress2009.efpsa.org
Anmeldung an congress2009@fsrpsycho-trier.de

„Werdet Team Germany!“	fünf TeilnehmerInnen pro Land möglich, wahrscheinlich aber auch mehr.

(Auswahlchancen erhöhen sich, wenn man etwas zum wissenschaftlichen oder kulturellen Programm beisteuern kann)

TOP III: Präsentation der Kleingruppenarbeit
1. Fachschaften nach Innen

a. Wie erreicht man die Studierenden?
- Welche Medien kann man nutzen?
„Klassisch“: Newsletter, Emailverteiler, Internetforum, Homepage
„Innovativ“: StudiVZProfile, Youtube, Infoveranstaltungen, persönliche Ansprechpartner
- Welche Inhalte sollen vermittelt werden?
Aktuelles, Ergebnisse der Fachschaftsarbeit, Wieso lohnt es sich in der FS zu arbeiten?, Evaluation der Fachschaftsarbeit

b. Wie wird mit Generationswechseln umgegangen?
Probleme: starke Fluktuation, volle Stundenpläne, Umgang mit BSc –Studiengang
Lösungsvorschläge:
- Tutorium (Anleitung, wie Veranstaltungen organisiert werden)
- Protokolle von den Kommissionssitzungen und die Fachschaftssatzungen sollen --veröffentlicht sein
- Jahresplan erstellen: Was steht in jedem Monat an?
- Mentorenprogramm starten: Alt-FSler helfen Jung-FSler (Umgang / Inhalte etc.)
- Gremien sollen mit Alt- und Jung-FSlern besetzt werden.
- Aufgaben an Jung-FSler verteilen, auch wenn man es alleine machen könnte.

<u>1. Fachschaften nach Außen</u>
a. Fachschaftenvernetzung
Uniintern: Partys organisieren, sich gegenseitig kennenlernen, Gremien mit gewälten FS-Vertretern; Bsp.: Psychologen und Mediziner könnten eine Veranstaltung zusammen organisieren
Fachintern: Vernetzung der Psychologen auch zwischen den PsyFaKos: Forum wieder beleben, Homepage funktionsfähig und aktuell halten, Fachschaftsprofile (HoPPsys) genaue Mailadressen von allen FS, themenbezogene Kleingruppenarbeit (Bsp.: Psychokino)

b. Aufgaben an KonRat
Es waren noch nie alle FS auf der PsyFaKo vertreten (bisher 30 von 42). Der KonRat soll herausfinden warum manche FS nicht erreicht werden:
E-Mailverteiler überprüfen, Kontaktdaten erstellen/erneuern, Evaluation der gesamten PsyFaKo-Idee.
Der KonRat soll eine Email an die nicht erschienen FS schreiben („Warum ward ihr nicht da?“), kommt darauf keine Antwort soll ein Brief verfasst werden.

Die Fachschaftsprofile sollen erstellt und auf die Homepage gestellt werden.

Es sollen <u>zwei extra Ämter</u> geschaffen werden:
- Öffentlichkeitsarbeit PR und journalistische Arbeit: nicht politisch arbeiten, Beschlüsse verfassen, Informationen weiterleiten
PsyFaKoKompass erstellen (die FS sollen den Kompass aufhängen!)
- Homepagearbeit Das I-Forum soll verbessert werden (kann man für die Kommunikation gut nutzen): besser strukturiert und organisiert:
Dabei übernimmt der HP-Verantwortliche entweder nur die technische oder die inhaltliche Organisation des Forums (Aufteilung Inhalt und Technik).

Inhaltliche Themen für das I-Forum (Vorschlag):

BSc/MSc, Studiengebühren, Lehre, Aktivität und Freizeit, PsyFaKo, Sonstiges

Es wird darauf hingewiesen, das jede FS einen Homepageverantwortlichen bestimmen soll, der die Informationen der PsyFaKo-HP an die FS weiterleitet.

Es wird angeregt, der KonRat solle sich auch mehr um die Information der angehenden Psychologiestudierenden kümmern (z. Bsp. auf Abimessen oder in Abizeitungen).

3. Vernetzung mit und durch Andere

a. *Mit wem wird kooperiert?*

Ausbildungsinstitute (Liste s. Protokoll, Leitfragen, Einladungen, Podiumsdiskussionen)
„Psychologie in der Praxis"/ Alumni: Vorträge, Fragerunden
Psychoanalyse-Ringvorlesungen (Bereiche die nicht gelehrt werden)
EFPSA, BDP, BV, DGPs (Diskussion → Protokoll)

b. *PiA-Netzwerk* (Psychotherapeuten in Ausbildung)

KonRat soll ein Statement zu der Gesetzesänderung verfassen.
Es wird berichtet, das die Lage der PiA katastrophal ist: kein/kaum Geld, Eigenfinanzierung der Ausbildung, dabei handelt es sich um fertige Diplomstudenten.

Die Gesetzesinitiative befindet sich schon in der „heißen Phase": am 28. Januar 2009 werden in Berlin die ersten Ergebnisse eines von der Bundesregierung beauftragten Gutachtens (aus Jena) präsentiert, im März die endgültigen Ergebnisse.

Möglichkeiten zum Engagement:
PiA-Vertreter schreiben Briefe an die Vertreter der Bundesregierung:
→ Problem: Unwissenheit der Politiker über das Thema
Man kann selber zu seinem persönlichen Bundestagsabgeordneten in die Sprechstunde
An die FS: Vertreter der PiA einladen, Infoveranstaltungen organisieren.

c. *Wie weit soll sich die FS politisch äußern* (s. Protokoll der Diskussion)
d. *Sponsoring* (s. Protokoll der Diskussion)
e. *Gesetzesänderungen*: PiA (s.o.), Urheberrechtsnovellierung (Paper ins Netz stellen kann problematisch sein), Plagiatsoftware (Einsprucherhebung möglich)

4. BSc/MSc

Aufgrund der hohen Teilnehmerzahl wurde diese Gruppe in drei Kleingruppen aufgeteilt:

4.1. *Unser Wunschmodell* („3+2" oder „4+1")

Es wird berichtet, dass insgesamt bei der Einführung der BSc/MSc-Studiengänge ziemliches Chaos herrscht.

a. Vorstellung der Modelle

Konzept	Positiv	Negativ
„3+2"-Modell bedeutet einen dreijährigen BSc und einen zweijährigen MSc	- Ist das gängige Konzept (wird an den meisten Unis so geplant/gemacht) - vertiefender Master (2 Jahre) - Man kann früher die Uni wechseln	- der BSc ist laut BDP nicht berufsqualifizierend - Quotierter MSc (nicht alle bekommen einen MSc-Platz - kaum Freiraum, ziemlich inflexibel (Bsp.:

		Auslandssemester - verschultes System (ähnlich wie an der FH)
„4+1“-Modell bedeutet einen vierjährigen BSc und einen einjährigen MSc	- eher berufsqualifizierend, weil der BSc die nötigen 60 klinischen Punkte für eine Therapeutenausbildung beinhaltet - anständige Vertiefung im BSc - BSc-Länge: ähnlich wie im Diplom - Überzugszeit (beim 3+2 BSc ist wird nach 7 Semestern exm., beim 4+1 BSc, hätte man ein Semester mehr Zeit (für Bafög relevant)) - normale Praktikumszeit ist wieder möglich - der für Psychologen relevante Vergleich nach USA/GB (haben auch 4 Jahre BSc.), Europa ist noch ziemlich heterogen - man müsste kein MSc machen, um den Doktor zu machen - MSc nur für Forschung, dadurch würde auch die Quote geringer	- machen bisher wenige Unis (BaWü und Bayern) - Reicht ein Jahr für die Vertiefung im MSc aus? - Diskussion über Therapeutenausbildung - weniger 1. Semester können immatrikuliert werden, oder weniger MSc Plätze - in ganz Europa 3+2: gegen Bolognaprozess?

Es wird angemerkt, dass aus zwei schlechten Modellen das beste gewählt werden muss.

Die Gruppe fordert: Einheitliches Modell. Masterplätze für alle.
Die Gruppe bevorzugt das „4+1“-Modell und schlägt dem Plenum vor, dem KonRat ein Statement zu verfassen, in dem gefordert wird, ein einheitliches „4+1-Modell“ umzusetzen.

b. Diskussion über diesen Vorschlag:
(doppelte Argumente weggelassen; Argumente, die oben schon genannt wurden, weggelassen.)

Argumente Pro Vorschlag	Argumente Contra Vorschlag
- den dreijährigen BSc kann man gut zu einem vierjährigen BSc aufbauen. - Therapeutenausbildung könnte der BDP akzeptieren - langfristig besser - Es muss jetzt eine Forderung der PsyFaKo kommen (in drei Jahren PsyFaKo wurden keine Forderungen gemacht). - Wenn DGP Druck macht reagieren die Universitäten - 3+2 BSc wesentlich teurer - Heterogenität in Deutschland wird ein großes Problem	- Umstellung den Studierenden gegenüber, die schon 3+2 machen, unfair. - Attraktivität eines kurzen Studiums geht verloren - Fachbereichswechsel nach BSc nicht mehr möglich. - Der DGP hatte bei der Forderung „Master für alle!“ auch keinen Einfluss in der Politik - Die Rahmenprüfungsordnung wird vom Land vorgegeben: rechtlich unklar, ob ein 4+1 überall durchzusetzen wäre.

c. Abstimmung: „Soll ein Statement verfasst werden?“

Von den 16 anwesenden Fachschaften stimmen:
11 FS mit Ja 4 FS mit Nein 1 FS mit Enthaltung
damit ist angenommen: Die PsyFaKo verfasst ein Statement, in welchem die PsyFaKo sich zu den BSc/MSc-Modellen positioniert. Dieses Statement wird an den KonRat weitergeleitet.

Es wird eine, aus freiwilligen TeilnehmerInnen bestehende Gruppe gebildet, die den Auftrag erhält, ein Statement zu formulieren.

Ende.

Plenumsprotokolle der 8. PsyFaKo in Tübingen: 16. – 18. Januar 2009
Protokoll: Jakob | Tübingen

Protokoll 4. Plenum

Ort: Tübingen, Alte Physik, Hörsaal
Datum: Sonntag, 18. Januar 2009
Zeit: 10:30 – 12:00 Uhr
Anwesend: 16 Fachschaften (im weiteren FS)

Weiter mit **TOP III (3. Plenum): Präsentation der Kleingruppenarbeit**,

4. BSc/MSc
4.2. *Probleme und Lösungen*

Probleme	Lösungen
- Leistungspunktesystem nicht einheitlich (120+60, 180, etc.)	
- Normierung des Studiengangs	- Aufteilen in Standart- und Spezialisierungspunkte
- Paktika werden kürzer	- Die 12 Wochen flexibel aufteilbar gestalten
- BSc-Studenten haben es schwieriger einen Praktikumslatz zu bekommen	- Die Uni soll ein Schreiben formulieren, was ein BSc –Student eines bestimmten Semesters kann.
- Auslandssemester	- Module sollen anerkannt werden → Austausch zwischen den Universitäten

4.3. *Mastergruppe: Was passiert nach dem BSc?*
- Mit dreijährigem BSc nicht möglich an allen Unis einen MSc zu machen.
- Übergang von BSc → MSc vereinfachen und vereinheitlichen.
- Jeder klinisch orientierte MSc sollte eine Therapieausbildung machen können.
- Transparenz (nach innen und außen): Information muss sowohl an die Studierendenschaft, wie auch an die Wirtschaft weitergeleitet werden.

TOP I (4. Plenum): Anträge zu **TOP III (3. Plenum): Präsentation der Kleingruppenarbeit,** 4. BSc/MSc, 4.1. *Unser Wunschmodell* („3+2“ oder „4+1“)

a. Zum Verfahren:
Es wurden drei Anträge verfasst. Ein Antrag für das „3+2“-Modell, ein Antrag für das „4+1“-Modell und ein „Kompromiss“-Antrag.

Der Antragssteller setzt sich zusammen aus: 4 TeilnehmerInnen der BSc-/MSc-Kleingruppe und TeilnehmerInnen aus Leipzig, Potsdam und Tübingen.

Es werden die Anträge vorgestellt. Dabei sind nur noch formale Änderungsanträge möglich.

b. Die Anträge:

Antrag I (im folgenden AI).
Der KonRat wird beauftragt die zuständigen Gremien dazu zu bewegen, das

Bachelor-Master-System bundesweit zu vereinheitlichen und empfiehlt dies bezüglich das Studiensystem 3 Jahre B Sc. und 2 Jahre Master, ohne Quotierung der Masterstudiengänge. Ferner wird dem KonRat die Aufgabe zugeteilt, die zuständigen Gremien dazu zu veranlassen, Berufsbilder für den B Sc. Psychologie zu schaffen.

Antrag II (im folgenden AII).
Der KonRat wird beauftragt die zuständigen Gremien dazu zu bewegen, das Bachelor-Master-System bundesweit zu vereinheitlichen und empfiehlt diesbezüglich das Studiensystem 4 Jahre B Sc. und 1 Jahr Master, wobei ein klinisch vertiefter Bachelor die Zulassungsvoraussetzung für die Psychotherapeutenausbildung erfüllt. Ferner wird dem KonRat die Aufgabe zugeteilt, die zuständigen Gremien dazu zu veranlassen, Berufsbilder für den B Sc. Psychologie zu schaffen.

Antrag III (im folgenden AIII).
Der KonRat wird beauftragt die zuständigen Gremien dazu zu bewegen, das Bachelor-Master-System bundesweit zu vereinheitlichen und empfiehlt diesbezüglich das Studiensystem ohne Quotierung der Masterstudiengänge.
Ferner wird dem KonRat die Aufgabe zugeteilt, die zuständigen Gremien dazu zu veranlassen, Berufsbilder für den B Sc. Psychologie zu schaffen.

<u>c. Änderungsanträge:</u>

1. Quotierung aus AI auch in AIII: *„und empfiehlt diesbezüglich das Studiensystem ohne Quotierung der Masterstudiengänge“*

Von den 16 anwesenden Fachschaften stimmen:
10 FS mit Ja 3 FS mit Nein 3 FS mit Enthaltung
damit ist der Antrag angenommen.

2. Im AI soll hinzugefügt werden: *„und 2 Jahre MSc*“

Von den 16 anwesenden Fachschaften stimmen:
15 FS mit Ja 0 FS mit Nein 1 FS mit Enthaltung
damit ist der Antrag angenommen.

3. in AI, AII, AIII soll geändert werden: „*Berufsbild*“ zu „*Berufsbilder*“

Von den 16 anwesenden Fachschaften stimmen:
11 FS mit Ja 2 FS mit Nein 3 FS mit Enthaltung
damit ist der Antrag angenommen.

4. in AI soll gestrichen werden: ab *„Ferner wird dem KonRat die Aufgabe zugeteilt, die zuständigen Gremien dazu zu veranlassen, Berufsbilder für den B Sc. Psychologie zu schaffen.“*

Von den 16 anwesenden Fachschaften stimmen:
3 FS mit Ja 12 FS mit Nein 1 FS mit Enthaltung
damit ist der Antrag NICHT angenommen.

<u>c. Abstimmung über die Anträge:</u>

1. Für Antrag I „2+3“:

Von den 16 anwesenden Fachschaften stimmen:
6 FS mit Ja 9 FS mit Nein 1 FS mit Enthaltung
damit ist der Antrag NICHT angenommen.

2. Für Antrag II „4+1“:
Von den 16 anwesenden Fachschaften stimmen:
6 FS mit Ja 8 FS mit Nein 2 FS mit Enthaltung
damit ist der Antrag NICHT angenommen.

3. Für Antrag III „Kompromiss“:
Von den 16 anwesenden Fachschaften stimmen:
8 FS mit Ja 7 FS mit Nein 1 FS mit Enthaltung
damit ist der Antrag NICHT angenommen.

Es kommt zu einer Stichwahl, da kein Antrag eine Mehrheit bekommen hat.
Ein erneuter Änderungsantrag wird abgelehnt.

d. Stichwahl zu den Anträgen:

Von den 16 anwesenden Fachschaften stimmen:
Für Antrag I: 2 FS
Für Antrag II: 6 FS
Für Antrag III: 7 FS
damit ist der Antrag III angenommen. Der Antrag III soll somit vom KonRat veröffentlicht und erfüllt werden.

e. Der KonRat wird beauftragt das Statement herauszugeben.
Von den 16 anwesenden Fachschaften stimmen:
16 FS mit Ja 0 FS mit Nein 0 FS mit Enthaltung
wodurch der KonRat durch die 8. PsyFaKo noch einmal legitimiert wird, das Statement herauszugeben.

TOP II: Entlastung des alten KonRats (s. Anhang: Rechenschaftsbericht)
Kassenprüfer Johannes | Bielefeld empfiehlt die PsyFaKo den KonRat zu entlasten, mit der Anmerkung an zukünftige KonRäte, die Quittungen der Ausgaben aufzubewahren.

a. Abstimmung über die Entlastung des KonRats:
Von den 16 anwesenden Fachschaften stimmen:
16 FS mit Ja 0 FS mit Nein 0 FS mit Enthaltung
wodurch der KoRat der 7. PsyFaKo durch die 8. PsyFaKo entlastet ist.

TOP III: Wahl des neuen KonRats

a. Zur Wahl werden vorgeschlagen:
Maurice | Potsdam (abgelehnt), Jan | Konstanz (abgelehnt), Robert | Potsdam (zugestimmt), Tino | Tübingen (abgelehnt), Andrea | Bielefeld (erst abgelehnt, dann zugestimmt), Nils | Münster (abgelehnt), Laura | Leipzig (zugestimmt), Charlotte | Leipzig (zugestimmt), Sandro | Konstanz (zugestimmt), Anne | Tübingen (zugestimmt)

b. Abstimmung zur Wahl des neuen KonRats:
(geheime Wahl, jede Fachschaft hat 3 Stimmen)

Robert | Potsdam: 13 Stimmen X
Laura | Leipzig: 3 Stimmen

Charlotte | Leipzig:	7 Stimmen	
Sandro | Konstanz:	6 Stimmen	
Anne | Tübingen:	10 Stimmen	X
Andrea | Bielefeld:	9 Stimmen	X

Damit besteht der neue KonRat aus Robert | Potsdam, Anne | Tübingen und Andrea | Bielefeld

Ergänzt wird der KonRat durch Max | Bielefeld (Öffentlichkeitsarbeit)
Von den 16 anwesenden Fachschaften stimmen:
16 FS mit Ja 0 FS mit Nein 0 FS mit Enthaltung
und
Christian | Konstanz (Homepagearbeit)
Von den 16 anwesenden Fachschaften stimmen:
15 FS mit Ja 0 FS mit Nein 1 FS mit Enthaltung

neuer Finanzprüfer ist Sandro | Konstanz
Von den 16 anwesenden Fachschaften stimmen:
16 FS mit Ja 0 FS mit Nein 0 FS mit Enthaltung

neuer stellvertretender Finanzprüfer ist Johannes | Bielefeld
Von den 16 anwesenden Fachschaften stimmen:
16 FS mit Ja 0 FS mit Nein 0 FS mit Enthaltung

TOP IV: Austragungsort der 9. PsyFaKo
Der Austragungsort der (nächsten) 9. PsyFaKo ist Dresden.
Die FS Dresden kann ein Mitglied in den KonRat entsenden.

Das Plenum der 8. PsyFaKo freut sich durch lautstarke Zustimmung auf Dresden.

TOP V: Verabschiedung
Der KonRat dankt der FS Tübingen. (dies wird vom Plenum der 8. PsyFaKo durch lautstarke Zustimmung kommentiert.)
Das Team Kultur der FS Tübingen bedankt und verabschiedet sich.

Ende.

Evaluationsbericht

8. Psychologie-Fachschaften-Konferenz

Eberhard-Karls-Universität Tübingen, Januar 2009

Einleitung

Im Folgenden findet sich die Abschlussevaluation der Psychologie-Fachschaften-Konferenz in Tübingen im Januar 2009.

Der Rückmeldebogen, auf dem die Teilnehmer ihrer Angaben machten, setzt sich zusammen aus 15 Fragen zu Zufriedenheit, Verbesserungspotential und der PsyFaKo im Allgemeinen, bei welchen Abstufungen auf einer 4 bzw. 5 stufigen Skala vorgenommen werden, sowie offene Fragen zu Zufriedenheit und Verbesserungsvorschlägen. Darüber hinaus wurden das Alter, das Geschlecht und die Fachsemesterzahl der Teilnehmer erhoben.

Die wesentlichen Ergebnisse der offenen Fragen finden sich im Abschnitt „Qualitative Ergebnisse“, alle weiteren Ergebnisse im Abschnitt „Quantitative Ergebnisse“.

Stichprobe

Insgesamt 59 Evaluationsbögen lagen uns zur Auswertung vor, 27 von weiblichen, 30 von männlichen Studierenden und zwei ohne Angabe des Geschlechts. Das Alter der Teilnehmer bewegte sich zwischen 19 und 28 (M=22.28, SD=2.27). Die Fachsemesterzahl der Studierenden lag zwischen 1 und 10 (M=4.11, SD=2.79).

Quantitative Ergebnisse

Im Folgenden sind Mittelwerte, Standardabweichungen und Wertespannen für die 17 ehrfach abgestuften Items angegeben.

Zufriedenheit: Die Teilnehmer berichten auf einer Skala von 1=„gar nicht zufrieden“ bis 5=„höchst zufrieden“ eine hohe Zufriedenheit mit Teilnahmegebühr, Unterkunft, Verpflegung und Anmeldeprozedur sowie eine noch als gut zu bewertende Zufriedenheit mit Rahmenprogramm, inhaltlicher Gestaltung und Moderation.

Item	M	SD	Min	Max
Zufriedenheit mit der Höhe der Teilnahmegebühr	4.31	0.78	2	5
Zufriedenheit mit der Unterkunft	4.54	0.80	1	5
Zufriedenheit mit der Verpflegung	4.34	0.69	3	5
Zufriedenheit mit dem Rahmenprogramm	3.97	0.77	2	5
Zufriedenheit mit der Anmeldeprozedur	4.41	0.83	2	5

Zufriedenheit mit der inhaltlichen Gestaltung	3.36	0.76	2	5
Zufriedenheit mit der Moderation	3.64	0.89	2	5

Tabelle 1 „Zufriedenheit der Teilnehmer“

Verbesserungspotential: Die Teilnehmer befanden auf einer Skala von 1=„sehr zu verbessern“ bis 4=„nicht zu verbessern“ die Teilnahmegebühr, Unterkunft, Verpflegung und die Anmeldeprozedur als „nicht zu verbessern“, Rahmenprogramm und Moderation als „kaum zu verbessern“. Nur die inhaltliche Gestaltung wurde im Mittel als „eher zu verbessern“ eingestuft.

Item	M	SD	Min	Max
Verbesserungspotential bezüglich der Höhe der Teilnahmegebühr	3.43	0.60	2	4
Verbesserungspotential bei der Unterkunft	3.51	0.63	1	4
Verbesserungspotential bei der Verpflegung	3.27	0.64	2	4
Verbesserungspotential beim Rahmenprogramm	2.76	0.63	1	4
Verbesserungspotential bei der Anmeldeprozedur	3.48	0.63	2	4
Verbesserungspotential bei der inhaltlichen Gestaltung	2.36	0.66	1	3
Verbesserungspotential bei der Moderation	2.63	0.72	1	4

Tabelle 2 „Von Teilnehmern eingeschätztes Verbesserungspotential“

PsyFaKo im Allgemeinen: Eine Weiterempfehlung der PsyFaKo wurde als sehr wahrscheinlich bzw. zutreffend bewertet. Etwas weniger ausgeprägt, aber immer noch zutreffend, wurde einer erneuten Teilnahme an einer PsyFaKo und der Erfüllung der Erwartungen zugestimmt. Die entsprechenden deskriptiven Daten auf einer Skala von 1=„gar nicht zutreffend“ bis 5=„höchst zutreffend“ zeigt Tabelle 3.

Item	M	SD	Min	Max
Weiterempfehlung der PsyFaKo	4.32	0.78	2	5
Erneute Teilnahme an einer PsyFaKo	4.00	1.10	1	5
Erwartungen wurden erfüllt	3.83	0.81	2	5

Tabelle 3 „Allgemeine Fragen zur PsyFaKo“

Qualitative Ergebnisse

Noch konkretere Anhaltspunkte dafür, womit die Teilnehmer im Einzelnen ganz besonders zufrieden waren *(Lob)* oder wie sich die PsyFaKo konkret verbessern ließe *(Verbesserungsvorschläge)*, lassen sich in den Antworten auf die beiden offenen Fragen „Womit warst du besonders zufrieden?“ und „Welche Verbesserungsvorschläge kannst du uns mitgeben?“ finden.

Zur qualitativen Auswertung der Antworten, wurden ähnliche Nennungen zusammengefasst und die Häufigkeit der Nennungen gezählt. Die ursprüngliche Trennung durch o.g. Fragen in „Lob“ und „Verbesserungsvorschläge“ wurde beibehalten.

Lob	
Organisation	
Unterkunft	19
Gesamtorganisation	14
Herzliche Aufnahme der Tübinger	7
Vorher feststehende Themen	2
Anmeldung	2
Guter Empfang	1
Inhalt/Themen/Moderation	
Kleingruppenarbeit	6
Erfahrungsaustausch	6
Inhaltlich interessant	3
Moderatoren	1
Ergebnis der BA/MA-Diskussion	1

Verbesserungsvorschläge/Kritik	
Organisation	
Orte waren schwer zu finden	7
Kürzere Pausen nach dem Essen	5
Plakatvorbereitung besser erläutern	4
Mehr Pausen	2
Kürzere Wege zwischen den Örtlichkeiten	2
Vorher auf Umweltplakette hinweisen	2
Bessere Organisation	1
Teilnehmerlimit vorher bekannt geben	1
Abendessen auch in gemütlicheren Räumen	1
Gruppenbezeichnung	1
Fließenderer Ablauf	1
Inhalt/Themen/Moderation	
Kleingruppenarbeit	11
Strukturiertere Moderation	4
Es sollte Vorträge geben	3
Innovativere Workshops/vielfältigere Themen	2
Spannendere Präsentation der Kleingruppenarbeit	2
Ergebnisse gleich in PowerPoint festhalten	1
Themen der Gruppen vorher mitteilen	1
Themenvorschlag: Evaluation	1

		Studiengebühren als Thema	1
		Mehr politische Arbeit	1
		Mehr konkrete Beschlüsse und Weisungen an den KonRat	1
		Vom KonRat vorgefasste Beschlussvorschläge	1
		Zusammenstellung der Hochschulprofile	1
		Geschäftsordnung im Plenum	1
		Schwerpunkt überdenken (Austausch vs. inhaltliche Arbeit)	1
		Themenspezifischer Austausch (z.B. Psychokino-Verantwortliche)	1
		Stimmkarten einführen	1
Rahmenprogramm		**Rahmenprogramm**	
Stadtführung	15	Weiterer Freizeitpunkt am Freitag Abend	3
Schöne Stadt Tübingen	2	Bessere Programminfos für Freizeitgestaltung	2
Rahmenprogramm allgemein	2	Weniger Details bei der Stadtführung	2
Party am Freitag Abend	1	Weniger Bespaßung	1
Kneipentour am Samstag	1		
Guter PIA-Vortrag	1		
Verpflegung		**Verpflegung**	
Verpflegung allgemein	13	Kaffee am Nachmittag	4
		Sonntags Mittagessen	2
		Obst anbieten	1
		Besseres Essen	1
		Mehr Teller, Becher und Besteck	1
		Mehr Kaffee und Milch zum Frühstück	1
		Kakao beim zweiten Frühstück	1
Zeitplan		**Zeitplan**	
Zeitplan allgemein	2	Zu kurze Kleingruppenarbeit	4

		Mehr Zeit für Kennenlernen	2
		Mehr Diskussionszeit	1
		Einteilung der Gruppen am Freitag	1
		Wichtige Beschlüsse nicht am Sonntag	1
		Sonntag nur KonRat-Wahl	1
		Plenum am Samstag zu lang	1
		Samstags weniger Programm	1
		Späteres Frühstück	1
		KonRat sollte Samstag Abend gewählt werden	1
Sonstiges		**Sonstiges**	
Atmosphäre	5	Bessere Räume	2
Leute kennenlernen	5	Evaluationsfragebogen verbessern	1
Vorstellung der Fachschaften	4		
Räume	2		
Anmeldegebühr	2		
Vorstellung Bielefeld	1		

Tabelle 5: Lob und Verbesserungsvorschläge mit der Häufigkeit ihrer Nennung

Die häufigsten Nennungen (jeweils h(x)≥10) im Bereich „Lob“ waren „Unterkunft“, „Stadtführung“ „Organisation“ und „Verpflegung“. Im Bereich Verbesserungsvorschläge wurde am häufigsten angeregt die „Kleingruppenarbeit besser [vorzubereiten]“.